

Vortrag zu 1Kor 11,2ff – Kopftuch (OBS 2009)

Bibelwoche 1Kor

Gestern Abschluss Kap 10.

Frage: Wie soll ich mit der Freiheit umgehen, die Gott mir gegeben hat, mein Leben so einzurichten, wie es mir passend erscheint:

Doppelantwort: (1) Wir ehren Gott und stehen (2) niemandem durch unseren Lebensstil im Weg, Gott als seinen Herrn zu finden.

Thema heute sind „Zeichen“, d.h. Dinge, die wir zeichenhaft tun. Bsp. Ring am Finger als Zeichen fürs Verheiratetsein.

Ein Zeichen hat einen bestimmten Kontext. Nicht jeder Ring ist ein Zeichen fürs Verheiratetsein – aber bestimmte Ringe an bestimmten Fingern eben schon.

Die Zeichen, um die es heute Abend gehen soll sind: Das unbedeckte Haupt des Mannes beim Beten und Prophezeien, das bedeckte Haupt der Frau beim Beten und Prophezeien, der Leib Brot und – viertens – der Kelche beim Abendmahl. Zusammen mit der Taufe gibt es im Christentum daher fünf Zeichen.

Vorbemerkungen

Folie 1 und 1a (Saurier)

Ich komme mir wie ein Dinosaurier vor.

Meine Frau trägt beim Beten im GoDi ein Kopftuch, das ist manchen schon aufgefallen – die Idee, dass das so sein sollte, wird heute in den meisten Gemeinde und Veröffentlichungen weggewischt – zuletzt Dr. Achim Baum, Neutestamentler an der fth in Gießen letztes Jahr in der Zeitschrift faszination Bibel

Das Grundmuster der Argumentation lautet: Kopftuch ist ein Produkt der Zeit, gilt für damals – alles kulturbedingt – und genau das glaube ich nicht.

Was ich heute sage, ist meine Überzeugung – ich könnte nicht anders predigen; ich müsste den Text sonst weglassen.

Ich will – und das meine ich ernst! – niemanden manipulieren. Vor allem nicht die Frauen. Ich habe Respekt vor der Verantwortung, die mit dem, was ich jetzt sage verbunden ist.

Jetzt wage ich es trotzdem... schlägt mich danach einfach nicht tot... es sind schon zu viele Dinosaurier ausgestorben

Folie 2

1Kor 11,2

Neues Thema (vielleicht ausgelöst durch 1Kor 10,32 ... unanstößig sein für die Gemeinde): Paulus lobt die Kor dafür, dass sie die Überlieferungen festhalten.

Eine „Überlieferung“ ist in der frühchristlichen Literatur eine Tradition mit Autorität. Sie ist nicht vergleichbar mit modernen Traditionen – z.B. Liederbücher, Musikstile, Gottesdienstzeiten, ...

inhaltlich:

1Kor 15,3: Evangelium

1Kor 11,23: Brotbrechen

autoritativ:

2Thes 2,15; 3,6 (Hinweis: junge Gemeinde; Wochen/Monat nach Gründung)

Paulus lobt sie dafür, dass sie die Überlieferung „festhalten“. „festhalten“ ist nicht dasselbe wie „richtig machen“. Ich kann eine symbolische Praxis bewahren und gleichzeitig den tieferen Sinn dahinter verlieren, weil ich nicht wirklich verstehe, worum es dabei geht – so ist es beim Kopftuch – oder einen formalen Ablauf einhalte, aber mit meinem Leben die Aussage des Symbols durchstreiche – so ist es beim Brotbrechen.

festhalten = sie tun die Dinge. Und das ist erst einmal lobenswert, aber nicht genug und deshalb

1Kor 11,3 – Das Verständnisproblem

Folie 3

Paulus will zur Gewohnheit Lehre hinzufügen. Prinzip: Tun ist lobenswert – Wissen warum ich etwas tue und es tun ist lobenswerter.

Was sollen sie verstehen? Dass der Mann ein Haupt über sich hat, nämlich Christus. Dass die Frau ein Haupt über sich hat, nämlich den Mann. Und dass Christus ein Haupt über sich hat, nämlich Gott, den Vater.

Das ist die eigentliche Lektion!

Diesen Punkt haben die Korinther verdrängt oder vergessen. Darüber gab es Streit!

Aus dem letzten Bezug „des Christus Haupt aber Gott“ wird deutlich, dass es hier um eine funktionale Hierarchie geht. Vater und Sohn sind gleichwertig Gott, so wie Mann und Frau gleichwertig Geschöpf, begabt und Kinder Gottes sind und trotzdem verhält sich die Frau zum Mann, wie der Herr Jesus zu seinem Vater im Himmel.

Genau genommen geht es im Text hier weniger um Unterordnung, sondern um Einordnung. Gott, Vater– Gott, Sohn: Jesus – Mann – Frau (... Kinder)

Diese Einordnung betrifft das Thema Autorität und damit die Frage. Wer leitet? Wer gibt die Richtung vor? Antwort: Das Haupt. Gott, der Vater schickt den Herrn Jesus, der Herr Jesus beauftragt den Mann, der Mann kümmert sich um die Frau, wie Christus um die Gemeinde, indem er sie liebt, sie beschützt und seine Führungsverantwortung wahr nimmt und die Frau unterstützt ihren Mann darin, ein guter Familienvater zu sein und gibt ihm Kraft, Schönheit und Wärme.

Manchmal liest man, dass der Begriff „Haupt“ nichts mit Führung zu tun haben soll, sondern „Ursprung“ bedeuten würde. Diese Aussage ist falsch. Es genügt eigentlich schon ein Blick in ein Griechisch-Lexikon. Da steht nix von „Ursprung“.

Aber wem das nicht reicht: Als das AT ins Griechische übersetzt wurde, hat man den Begriff „Haupt“ **griech. kephalä ...**

Folie 4 Ri 11,11

in seinem bildhaften Sinn als Führer verstanden und ganz bewusst so verwendet. Bsp.: Ri 11,11 (Oberhaupt) I.S.v. „herrschen über, vorstehen“ wird kephalä in der LXX an 16 Stellen gebraucht.

Wer hier tiefer einsteigen will, dem empfehle ich den Anhang 1 aus dem Buch *Die Rolle von Mann und Frau in der Bibel*, aus dem 3L Verlag.

Ihr werdet übrigens beim Umgang mit diesem Thema immer wieder auf christliche Mythen stoßen, die sich bei genauerem Hinsehen als falsch heraus stellen. Glaubt niemandem – auch mir nicht! Prüft die Quellen. Lasst sie euch nennen und lest selber nach!

So, nun zum Problem:

1Kor 11,4

Folie 5

Gebet ist Reden mit Gott; Weissagen ist Reden zur Gemeinde (vgl. 1Kor 14,3.5). Im Blick ist hier nicht das Privatleben, sondern das Gemeindeleben. Zeichen brauchen immer einen passenden Kontext. (Nicht jedes geteilte Stück Brot ist ein Abendmahl!)

Wenn ich im Winter bei Minusgraden im Wald beten gehe – mache ich wirklich gerne – vielleicht bei leichtem Eisregen, dann bedecke ich mein Haupt: Ich friere mir nicht den Schädel ab! Lustig: Das Stoßgebet des Bergsteigers (erst Helm absetzen?).

Also: In der Gemeinde soll der Mann nichts auf dem Haupt haben, wörtl.: „vom Kopf herab (hängen)“ haben = keine Kopfbedeckung.

Das war damals für römische Männer gar nicht ungewöhnlich! Die Mehrzahl der typisch römischen Religionen verlangte, dass sich Männer und Frauen – also beide (!) verhüllten. Als römische Kolonie mag es sein, dass die Männer ein Problem damit hatten, ihre römischen Sitten abzulegen. // Hip-Hopper mit Basecaps.

Ein Mann, der mit Kopfbedeckung betet, entehrt sein Haupt, d.h. Jesus.

Warum?

Erste Feststellung: Es gibt keinen religiösen Dresscode! Korinth war Mega-City, multikulti und im religiösen Umfeld war so ziemlich alles erlaubt: Römer beteten – wie schon erwähnt – zumeist mit verhülltem Kopf – und zwar Männer und Frauen -, Griechen unverhüllt – wieder Männer und Frauen – und – um ein eher ungewöhnliches Bsp anzuführen: der Hohepriester des Herkules auf der Insel Kos zog sich für das Opfern wie eine Frau an (Plutarch, Frage 58 der Griechischen Fragen). Fazit: Es war alles erlaubt. // Berlin

Zweite Feststellung: Das AT gibt uns keinen Hinweis auf ein Beten der Männer mit unverhülltem Kopf. Schlimmer noch: Die Priester trugen eine Art Turban und im Judentum konnten die Männer ihren Kopf als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott verhüllen, aber sie mussten es nicht tun. Die moderne Praxis des verhüllt Betens entwickelte wahrscheinlich sich erst später.

1. Multikulti 2. kein Bezug zum AT

Dritte Feststellung: Paulus spricht von einer Überlieferung. Eine Überlieferung muss keine Vorgeschichte haben. Brot und Wein spielen im AT keine Rolle. Sie sind ein Zeichen für den Neuen Bund. Das Evangelium ist im AT ein „Geheimnis“. Aber im Neuen Bund eine zentrale Lehraussage. Beides sind Traditionen: Dinge, die neu sind. Die es vor Jesus so nicht gab.

M.E. liegt hier dasselbe vor.

Der Mann entehrt sein Haupt, weil er sich nicht an die Tradition des Neuen Bundes hält, die für ihn das Gebet mit unbedecktem Haupt vorsieht. Das Symbol des unbedeckten Hauptes will etwas zum Ausdruck bringen:

1Kor 11,7a ... ist.“

Folie 6

Der Mann repräsentiert durch den Auftrag, zu leiten und die Erde zu bebauen und zu bewahren, in besondere Weise den Schöpfergott und ist Gottes Abglanz

... oder: Herrlichkeit, Ruhm, Ehre, d.h. die nach außen gerichtete Schönheit einer Sache. „Abglanz“ ist eine ganz schiefe Übersetzung!

Ein Mann, der sich verhüllt, bringt damit zum Ausdruck: Mir steht die Rolle als Repräsentant o. Ruhm o. Ausstrahlung Gottes nicht zu! oder schlimmer noch: Ich will sie nicht!

Wichtig: Wenn du dich Christ nennst und als Mann unverhüllt betest, dann ist das ein Statement! Es reicht nicht, wenn du denkst: „Ich versteh den Text nicht, aber er macht mir auch keine Not! Käme eh nicht auf den Gedanken, mir was auf den Kopf zu setzen – und das mit der Basecap geht klar, Mann!“

Unverhüllt beten heißt: Ich stelle mich sichtbar zu der Rolle in der Schöpfungsordnung, die Gott mir als Mann gibt. Ich will die Erde bebauen und bewahren, ich will Frauen lieben, beschützen und leiten, ich will Mann sein, wie Gott sich das denkt.

Käppi auf dem Kopf entehrt Christus, weil es keine Rücksicht auf seine Überlieferung nimmt – und seine Liebessprache ist „Gebote halten“ (Joh 14,21) – und ihn vor der unsichtbaren Welt bloß stellt¹. ... alles tut zur Ehre Gottes (1Kor 10,32).

Und lasst uns nicht vorschnell sagen, Symbole haben keinen Wert. Wenn ich nur so zum Spaß, weil wir ihn für ein Spiel brauchen, meinen Ehering einschmelzen lasse, dann betrifft das meine Ehe nicht direkt und trotzdem macht es meine Frau betroffen. Symbole stellen einen eigenen Wert da...

Das ist die Seite des Mannes. Nun zur Frau.

¹ // 1Kor 11,22 Umgang mit den Armen

1Kor 11,5

Folie 7 – 1Kor 11,5

Hinweis: Beten und weissagen wird geregelt, weil es erlaubt ist. Was nicht erlaubt ist, muss nicht geregelt werden. Ich werde zu der Rolle der Frau im Gottesdienst noch mehr sagen, wenn wir in 1Kor 14 sind.

Bei der Frau ist es gerade anders herum. Betet sie „unverhüllt“ entehrt sie ihr Haupt und das ist ihr Mann. Der Text hat Frauen allgemein im Blick. Etwa 150 Jahre später schreibt der Kirchenvater Tertullian ein Traktat mit dem Titel „Über die Verschleierung von Jungfrauen“... das Thema ab wann eine Frau sich verhüllen soll, hat also auch schon die frühe Kirche beschäftigt. 1Kor 11 beschreibt m.E. das Thema am Beispiel der Norm, u.d.i. die verheiratete Frau.

„denn sie ist ein und dasselbe wie eine Geschorene“ – klingt negativ. Ist es auch.

Man stellt sich eine Römerin gern so vor.

Folie 8

www.roemermuseum-osterburken.de

Aber dieses „volle Programm“ aus Tunica, Stola, Palla, war einer römischen Matrona vorbehalten, also der Frau eines römischen Bürgers mit eingetragenen Bürgerrechten. Sklavinnen, Freigelassene oder Ausländerinnen liefen nicht so herum.

Gerne wird behauptet: „Eine Frau musste in der Öffentlichkeit ein Kopftuch tragen, um als tugendhafte Frau durchzugehen.“ Auch das ein Mythos, der vielleicht noch für jüdische Gemeinschaften gegolten haben könnte (vgl. Philo), aber für Korinth als römische Stadt bestimmt nicht stimmt. Gern wiederholt, aber nicht wahr, wie uns der römische Geschichtschreiber Plutarch wissen lässt. Und wie man auch in der Darstellung von Frauen zeigen kann.

Folie 9

Achtet einfach selbst einmal darauf, wie Frauen aus der Antike dargestellt werden und ihr werdet feststellen, es gibt weder im Gottesdienst noch in der Gesellschaft einen zwingenden Dresscode.

Folie 10 1Kor 11,5

Die Begründung bezieht sich also auf etwas anderes und zwar auf die überlieferte Gebetsordnung.

Eine Frau entehrt ihren Mann, weil sie im Gottesdienst etwas tut, was – wie die nächsten Verse zeigen werden – ihren fehlenden Respekt vor der Schöpfungsordnung zum Ausdruck bringt.

Und ihr Fehlverhalten fällt auf ihren Mann zurück. Sie macht ihm Schande. Und nicht nur ein bisschen, sondern volle Kanne: „sie ist ein und dasselbe wie eine Geschorene“. Und weil das Abschneiden der Haare in der Antike in vielen Kulturen

als Strafe für Ehebruch galt, ist eine Frau, die unverhüllt im GoDi betet für ihren Mann eine ebenso große Demütigung, wie eine Frau, von der alle wissen, dass sie fremd gegangen ist.

Folie 11

1Kor 11,6a ... abgeschnitten

oder m.E. sinnvoller übersetzt: *so soll sie sich doch gleich kahl scheren lassen* – was natürlich keine Frau damals in Erwägung gezogen hätte. Es geht Paulus darum, zu zeigen, wie unmöglich das Verhalten einer Frau ist, die ohne Kopftuch betet.

// heute wenn dich jemand fragt, ob er Nacktbilder von dir ins Internet stellen darf, die er heimlich aufgenommen hat.

1Kor 11,6 wenn es aber...

Wenn die Frau einsieht, wie der Verlust des Haares sie entehrt – und sie das nicht will – dann soll sie sich verhüllen, weil dieselbe Schande auf ihr „Haupt“ fällt, wenn sie unverhüllt betet.

Moderne Variante: Jede Frau aber, die mit unverhülltem Haupt betet oder weissagt, entehrt ihr Haupt, denn sie verhält sich so unanständig wie eine Pornodarstellerin. Wenn eine Frau sich nicht verhüllt soll sie doch gleich Nacktbilder von sich ins Internet einstellen. Wenn sie aber einsieht, dass es unanständig ist, sich nackt im Internet zu zeigen, so soll sie sich verhüllen. weil es in gleicher Weise ihren Mann entehrt.

Für die Sicht, dass geschorenes Haar das Zeichen korinthischer Prostituerter sei, gibt es keine Belege in der Literatur. Ein weiterer Mythos, über den ich als Mann nur Schmunzeln kann... Prostituierte machen sich nämlich nicht hässlich!

Was wenn ich keinen „Mann“ habe? Kopftuch ja oder nein? Ich denke ja.

Erstens, weil alle Frauen einen Mann über sich haben: Entweder den Vater oder den Ehemann oder den Herrn Jesus.

Zweitens, weil die Begründung, die wir uns gleich anschauen werden auf die Schöpfungsordnung zurück geht und die ist für alle Frauen verbindlich.

Drittens, weil ein Symbol für eine innere Realität steht und die ist unabhängig vom Familienstand. Es geht um die Frage: Wie stehe ich zu meinem Sein als Frau o. Mann.

Immer Kopftuch beim Beten? Ich denke nein. Es ist ein Symbol und ein Symbol braucht eine dazu passende Situation. Kopftuch gehört in die Gemeinde oder in eine Gebetsgemeinschaft, an der Männer und Frauen teilnehmen. Nicht: Unter der Dusche, beim Sonnenbaden oder beim Stoßgebet während der Matheklausur.

Wie wird das Verhüllen begründet? Mit der Schöpfungsordnung

1Kor 11,7-9

Folie 12

Die Frau ist der „Abglanz“ des Mannes. Das Wort meint nicht weniger Glanz, sondern sein Ruhm und seine Herrlichkeit. In der Reihenfolge der Schöpfung nimmt die Frau den zweiten Platz ein, aber in der Außenwirkung

Folie 13 Bruce Willis mit

steht sie auf Platz eins. Sie wurde um des Mannes willen geschaffen und genau deshalb ist sie in seinen Augen herrlich, liebreizend, prächtig, elegant, schön – eine Lust für die Augen.

Noch klarer bei diesem Bild – auch wenn es veraltet ist

Folie 13b Heidi Klumm und Seal

„Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann.“ – Die Sache mit der Rippe!

„Denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.“ – Als Ergänzung, weil der Mann bei aller Verantwortung für die Schöpfung nicht allein bleiben konnte!

Paulus bringt als Argument für die Tradition die Schöpfungsordnung. Nicht die Kultur: Weder die jüdische, noch die römische.

Die Reihenfolge im Schöpfungshandeln Gottes bedeutet ihm sehr viel!

1Kor 11,10

Folie 14

Der Begriff „Macht auf dem Haupt haben“ ist etwas eigenartig. Hier streiten sich die Gelehrten darüber, warum Paulus nicht einfach verhüllen schreibt, aber der Zusammenhang und auch das Zeugnis der Kirchenväter ist eindeutig: Die „Macht auf dem Haupt“ ist ein Zeichen für die Macht ihres Mannes.

Oder genauer: Eine Frau verhüllt ihren Kopf beim Beten und Weissagen, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass sie ihren Platz in der Schöpfungsordnung einnimmt.

Und zwar „um der Engel willen“. Ich denke es sind wirkliche Engel. Wenn wir beten schaut die unsichtbare Welt zu. Das wird deutlich durch die Abbildung von Cherubim an der Innenseite der Stiftshütte (2Mo 26,1). Aber auch 1Kor 4,9 und Heb 12,22 zeigen, dass es geistliche Mächte gibt, die uns zuschauen:

1Kor 4,9

Heb 12,22

➔ es gibt geistliche Mächte, die mitbekommen, wie wir leben und welche Ehre wir unserem Haupt (dem Mann und/oder Jesus) machen.

Jetzt kommt ein **Einschub**: Welchen Bedeutung hat die Verhüllung im Blick auf die Erlösung?

In der funktionalen Hierarchie der Schöpfungsordnung ist die Frau die Gehilfin des Mannes, die ihn in seinem Leitungsdienst unterstützt.

„im Herrn“, d.h. als Christin, als erlöstes Kind Gottes bilden Mann und Frau eine Einheit, sie gehören zusammen.

Beide erfahren Erlösung durch Glauben. Beide sind gleich wertvoll. – der Satz wird anscheinend immer überhört! – **Beide sind gleich wertvoll!**

So wie ein Professor nicht wertvoller ist als ein Straßenkehrer, ein Prediger nicht wertvoller als die Küchencrew – es aber funktionale Unterschiede gibt so besitzt die Frau exakt denselben Wert wie der Mann hat aber eine andere Funktion in der Schöpfungsordnung mit anderen Rechten und Pflichten. Darüber ließe sich noch viel sagen...

Symbole machen keinen Unterschied im Blick auf die Qualität der Gottesbeziehung. Das ist es, was Gal 3,28 sagen will: „da ist nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid einer in Christus“. Ein Mann hat seine Aufgaben, aber keine tiefere Beziehung zu Gott. Eine Frau hat ihre Aufgaben, und eine genau so tiefe und wertvolle Beziehung zu Gott, wie der Mann.

Warum ist das so? Weil sie ein Team sind. Die Frau würde es nicht geben ohne den Mann; aber da wäre auch kein Mann ohne Frau, nämlich seine Mutter.

1Kor 11,12 ... durch die Frau

Erlösung ist der Menschheit geschenkt und im Zentrum der Menschheit steht die Ehe aus Mann und Frau, ohne die es keine Menschheit geben würde.

„... alles aber von Gott.“

Erstes Argument: Falsches Beten entehrt das Haupt

Zweites Argument: Falsches Beten widerspricht der Schöpfungsordnung

Jetzt Argument drei: Falsches Beten widerspricht dem gesunden Menschenverstand

1Kor 11,13

Folie 16

„unverhüllt“ = wie der Mann

Rhetorische Frage. Paulus setzt eine Antwort voraus: „Nein, ist es nicht!“ Warum nein? Weil Mann und Frau in der Ordnung der Dinge nicht identisch sind. Sie sind voneinander abhängig, aber nicht gleich. Ihre Verschiedenartigkeit ist auf den ersten Blick zu sehen. Was dem einen steht, nämlich langes Haar, steht dem anderen nicht.

1Kor 11,14.15... sie ist?

Weltweit gelten lange Haare für Frauen als Schönheitsideal. Bei Männern ist das eher umgekehrt. Gleichmacherei entspricht nicht der Natur. Wobei mit „Natur“ die generelle Regel gemeint ist, nicht jede Ausnahme eines zotteligen Rockstars oder eine Zeitepoche, in der gepuderte Perücken in Mode waren. Trotzdem gilt: Tausende Bilder, Reliefs und Skulpturen durch alle Epochen hindurch belegen, dass schöne Männer tendenziell mit kürzeren und schöne Frauen mit langen Haaren dargestellt werden.

Folie 17

Miss World Contest 2012 – sucht mal nach Frauen mit kurzen Haaren!

Folie 18

„Schande“ ist nicht Sünde, sondern so viel wie unpassend, weniger attraktiv. Wobei mit „kurz“ nicht militärisch kurz gemeint ist.

Der gesunde Menschenverstand lehrt, dass Männer und Frauen in ihrem Aussehen unterschiedlich sind. Was dem einen steht, steht dem anderen nicht.

Lange Haare sind, wenn das bei ihr geht!, eine Ehre für die Frau: strahlende Reflexion ihrer Weiblichkeit.

„... denn das Haar ist ihr anstatt – besser: an Stelle – eines Schleiers gegeben.“

Folie 19

Hier höre ich oft das Argument, dass lange Haare eine Kopfbedeckung ersetzen, aber die Argumentation passt nicht, weil 1) Paulus das Gebot der Verhüllung zu Frauen spricht, die generell langes Haar trugen 2) die Praxis der Verhüllung, wie sie uns von den Kirchenvätern und Abbildungen überliefert sind, klar zeigen, dass damit nicht langes Haar, sondern ein Tuch gemeint ist.

Abb. 8 eine betende Frau.

Was Paulus hier sagen will ist folgendes: Das Haar ist einer Frau an Stelle eines Schmucktuhs gegeben.

Lange Haare umfließen die Schultern einer Frau und machen sie attraktiv. Dasselbe will eine Stola tun. Lange Haare sind eine natürliche Stola, die Gott der Frau gegeben hat, um sie visuell besonders attraktiv zu machen.

Folie 20

Illu: Das Hinter-Frauen-Herschauen, wenn sie schöne Haare haben. Haare sind ein Blickfang!

Sie ist die Ehre des Mannes! Warum wollen alte Männer junge Frauen? Weil ihre Schönheit auf sie abfärbt. Es geht ihnen nicht um den Sex! Der ist mit reifen Frauen besser!

Und wenn die Frau als der Abglanz des Mannes besonders gut aussieht, kann es dann sein, dass ein bewusstes Verhüllen in der Gegenwart der Engel dazu dient, dem Mann visuell den Vortritt zu lassen? Oder besser noch: Die Herrlichkeit Gottes in den Mittelpunkt zu stellen?

Wenn man ein bisschen darüber nachdenkt, dann ist der Gottesdienst nicht der Ort, an dem Männer sich im Glanz ihrer Frauen sonnen sollen oder wo Frauen sich herausputzen, sondern vor allem beim Beten – wenn wir mit Gott reden – soll Gottes Herrlichkeit im Mittelpunkt stehen.

Wäre das logisch? Ich denke ja.

Und warum wird die sichtbare Einordnung in eine funktionale Hierarchie ein Zeichen des Neuen Bundes?

Der Text sagt nichts zu dieser Frage. Meine Meinung ist: Durch das Kreuz wurde sichtbar die Frage nach dem Haupt des Universums geklärt. Wer ist der Sieger, die Nr. 1, der Champion? Antwort: Jesus.

Kol 2,14.15

Bis zum Kreuz war nicht klar, ob der Teufel mit seinem dämonischen Plan durchkommen würde. Am Kreuz befriedet Gott die Welt (Kol 1,20) und stellt seine Ordnung sichtbar wieder her.

Wenn wir verhüllt/unverhüllt in der Gemeinde beten und weissagen, bringen wir damit zum Ausdruck, dass wir bewusst ein Teil dieser neuen Ordnung sind.

Folie 21

1Kor 11,16 ... Gewohnheit nicht.

Es gibt also Christen in Korinth, die sich über diese Frage streiten. Das Thema wird diskutiert. Die Art und Weise, wie die Diskussion geführt wird, ist aber falsch. Denen die rechthaberisch auf ihrer falschen Position beharren, hält Paulus entgegen, dass „eine derartige Gewohnheit“ – und hier ist nicht die Gewohnheit des Streitens gemeint! Die Gewohnheit bezieht sich auf den Gegenstand des Streites. Ein solcher Brauch – nämlich dass Männer ihren Kopf beim Beten bedecken oder Frauen unverhüllt beten – kennen Paulus und seine Mitarbeiter nicht. Niemand handhabt die Sache so, wie die Streithähne in Korinth es verlangen: Nicht der Apostel und „auch nicht die Gemeinden Gottes“. Sie stehen mit ihrer Idee allein da.

Der Text ist schwer. Ihr habt gut durchgehalten.

Zusammenfassung der Argumente:

Paulus spricht von einem Brauch in den Gemeinden, der auf die Überlieferung der Apostel zurück geht.

Diese Überlieferung regelt das Verhalten beim öffentlichen Beten und Weissagen von Männern und Frauen.

Männer sollen mit unverhülltem Haupt beten. Frauen sollen ihren Kopf verhüllen.

Die vier Gründe lauten:

1. Wer das nicht tut, entehrt sein Haupt. Der Mann entehrt den Herrn Jesus Christus, die Frau entehrt ihren Mann. (wichtig: Schuldkultur ⇔ Schamkultur. Wir haben heute Schwierigkeiten beim Nachempfinden der Argumentation, weil uns relativ egal ist, ob wir durch das Verhalten eines Familienmitglieds entehrt werden. // Ehrenmorde)

2. Wer auf falsche Weise betet, spiegelt durch sein Verhalten nicht die Schöpfungsordnung wider.
3. Die Natur lehrt uns, dass Frauen hübscher sind und das hilft uns zu verstehen, warum es für sie schicklich ist, sich zu verhüllen.
4. Die Reformer in Korinth stehen mit ihren Ideen in der Christenheit allein da.

Das ist meine Meinung zu dem Text.

Ich habe zu dem Thema ein ziemlich feste Überzeugung, aber – wichtig – ich habe kein Problem mit Schwestern, die ohne Kopftuch beten oder weissagen, wenn sie das aus Überzeugung tun. Damit meine ich: Sie tun es, weil sie den Text studiert haben und zu der Überzeugung gekommen sind, dass sie ohne Kopftuch beten sollen. Ihr seid mir lieb und wertvoll.

Womit ich Probleme habe, ist Desinteresse – Gehirn zum Denken gegeben – oder der Gedanke: Ich mach einfach mit, dann meckert keiner.

Meine Bitte: nachdenken – Vortrag noch einmal anhören, weiterlesen, kritisch googlen – eine pers. Überzeugung gewinnen – zur Ehre Gottes ausleben.